

zurückkehren zu sehen. Meine Abwesenheit war durchaus nur wenigen aufgefallen, und diese wenigen hatten sich mit der Nachricht begnügt, ich sei krank in Prag zurückgeblieben. Die Meinigen hatten gehaut, daß ich nicht krank sei, doch hatten alle die Idee gehabt, ich hätte mich zur Unterhaltung der Korrespondenz in Prag verhalten."

11. und 12. April. "... Ich schleiche nur in Dresden herum, um meine Rückkehr nicht auf einmal bekannt werden zu lassen."

"Den 2. Mai früh erhalte ich einen Brief vom 25. v. M. vom General Jeschau. Es enthält derselbe eine Inlage zur Beförderung an den in preussische Dienste getretenen Major Zimmermann³⁵⁰⁾. Die gestrigen Nachrichten aus Preßburg lauten sehr schlecht. Es hat nämlich am 22. v. M. Preußen wieder die Unterhandlung direkt angeknüpft, und es ist keinem Zweifel unterworfen, daß die Bedingungen, die der König gemacht hat, preussischerseits werden angenommen werden. Jeschaus Brief an den General ist vom 24. [v. M.]. Es steht darin: das Ganze zu retten sei unmöglich gewesen; es handle sich jetzt nur darum, den bleibenden Teil mit Ehren zu retten."

"3. Mai Die Preußen exerzieren dormalen förmliche Rekrutenpressen. In Berlin nehmen sie junge Leute von 14 Jahren weg. 61 Mann Equipagesoldaten von uns, welche sie unter dem Vorwand der Pferdewartung einstweilen nach Torgau von unseren Leuten kommandieren ließen, haben sie dort mit Gewalt in preussische Landwehrregimenter gesteckt. Der Erfolg davon ist, daß sie wieder davongelaufen."

"Den 11. Mai trifft abends Cerrini³⁵¹⁾ mit der Nachricht ein, daß die Preußen das Korps habenteilen wollen³⁵²⁾, daß dieses aber sich das ohne vorhergegangene Einwilligung unseres Königs nicht habe gefallen lassen wollen. Die Garnison von Lüttich³⁵³⁾, die aus den 3 Grenadier-

bataillonen und aus 2 [3] Bataillonen des 2. Linienregiments³⁵⁴⁾ bestand, und woselbst das Hauptquartier von Blücher gewesen, hatte sich, als sich die Nachricht der Teilung unter ihr verbreitet³⁵⁵⁾ und sämtliche Stabs-offiziere zur Empfangnahme des diesfalligen Befehls sich bei Gneisenau³⁵⁶⁾ versammelt, unter Blüchers Fenstern³⁵⁷⁾ eingefunden und dem König ein mehrmaliges Divat gebracht. Man hatte dies durch Appellschlagen zu verhindern gesucht und dabei den Leuten die vernünftigsten Vorstellungen wegen Ausführung dieses Befehls gemacht.

Kriegsarchiv (s. o. Anm. 342; dazu Loc. 1449. Die auf allerhöchsten Befehl erfolgte Teilung der Armee nebst den darauf Bezug habenden schriftlichen Verhandlungen betr. und Loc. 825. Affaire von Lüttich, Mai 1815) aufbewahren. Sie sind größtenteils verwertet in der schon mehrfach zitierten „Aktenmäßigen Darstellung usw.“ von Adolf v. Jezschwitz, die lange Zeit nur handschriftlich verbreitet war. (Daher die Abschriften im Staatsarchiv, in der Kgl. Bibliothek und in der Bibliothek der Kreuzschule.) Weitere bereits gedruckte Quellen werden noch gelegentlich genannt werden.

³⁵⁴⁾ Andere als diese sächsischen Truppen standen nicht in Lüttich. Nach Nostitz, Feldzug von 1815 (Kriegsgeschichtliche Einzelschriften, Heft 5 u. 6, S. 7), hätte General Müßling sich auf Grund seiner früheren Erfahrungen für die loyale Haltung der Sachsen verbürgt. Deshalb hätte Blücher, trotz der von anderen Seiten geäußerten Bedenken, es gewagt, sein Hauptquartier (etwa 10 Offiziere und ebensoviel Ordonnanzen) mitten unter die Sachsen zu verlegen. Das Tagebuch des Blücher'schen Adjutanten Grafen von Nostitz, dessen zweitem Teile diese Angaben entnommen sind, zeigt indessen so häufige Verwechslungen von Namen und Daten, daß wir auch hier seine Behauptungen mit Vorsicht aufnehmen müssen, besonders wenn wir uns erinnern, welche Erfahrungen General Müßling als Kleists Abgesandter im September 1814 bei den Sachsen gemacht hatte.

³⁵⁵⁾ Es ist nicht angängig, dafür ohne weitere Beweise die sächsischen Offiziere verantwortlich zu machen, wie es von preussischer Seite (übrigens auch von Lettow-Vorbeck a. a. O., S. 164), geschehen ist. Die die Teilung vorbereitenden Maßregeln, die schon im März (Aufstellung der Listen der Mannschaften nach den Geburtsorten) begonnen hatten, konnten den Truppen nicht gut verborgen bleiben, und die als Ordonnanzen kommandierten Soldaten hatten Gelegenheit, manches zu hören und zu sehen, was auf die beabsichtigte Teilung schließen ließ (Vollborn a. a. O., S. 38f.). Außerdem erhielten die Soldaten durch Briefe, Broschüren und Zeitungen Nachrichten aus der Heimat, aus denen sie ihre Schlüsse auf das, was ihnen bevorstand, machen konnten.

³⁵⁶⁾ Dieser soll sich bei der Gelegenheit direkt geweigert haben, die von den sächsischen Kommandeuren erbetenen Schritte beim Fürsten Blücher, ihn zu einer milderer Verfahrensart zu bewegen, zu tun, und zwar eben, weil er „den üblen Geist in den sächsischen Truppen“ wohl kenne. (Vgl. „Geschichtliche Darstellung von der Teilung der sächsischen Armee und den dadurch veranlaßten Bewegungen“, anonymes Manuskript A 14 der Bibliothek der Kreuzschule.)

³⁵⁷⁾ Vielleicht dachte der und jener dabei an die schönen Versprechungen Blüchers in der Bunzlauer Proklamation vom 25. März 1813: „Wir ziehen, wohin der Finger der Vorsehung uns weist, um zu kämpfen für die Sicherheit der angestammten Throne und unsere Nationalunabhängigkeit Nur für euren Herrn wollen wir die Provinzen eures Landes in Verwahrung nehmen.“

³⁵⁰⁾ Paul Friedr. v. Zimmermann, ehemals Kapitän im sächsischen Regiment Niesemeuschel.

³⁵¹⁾ Mj. d. Inf. Clemens Franziskus Xaver v. Cerrini, beim Generalstab.

³⁵²⁾ Es sollten 2 Brigaden, eine sächsische und eine preussische, gebildet werden. Die Dringlichkeit dieser Maßregel, die den gemeinen Soldaten wenigstens als der Anfang zur endgültigen Trennung des Korps erscheinen mußte, ist mehrfach von preussischer Seite betont worden, und doch sollten die beiden Brigaden zunächst noch vereinigt bleiben. (Vgl. Ollech, Gesch. d. Feldzuges von 1815, S. 39.) Nimmt man hinzu, daß Gneisenau vorausah, es würde infolge der Teilung ein Aufruhr entstehen (s. Lettow-Vorbeck a. a. O., S. 149 u. 500), so kann man in diesem übereilten Teilungsbefehl nur eine unnötige Herausforderung der Sachsen sehen.

³⁵³⁾ Der hier folgende Bericht über die sogenannte „Lütticher Affaire“ und die daraus folgenden Ereignisse ist sehr summarisch und findet seine Ergänzung in den verschiedenen Berichten, welche das Hauptstaatsarchiv (Loc. 1133. Rapports und sonstige auf die Vorfälle zu Lüttich im Mai 1815 bezügliche Schriften) und das